

13.6. – 13.9.2026, Zauri Matikashvili. *You may not want to be here*, Kunsthalle Münster



Pressemitteilung:

Die Kunsthalle Münster zeigt mit *You may not want to be here*, die erste institutionelle Einzelausstellung von Zauri Matikashvili und gibt damit einen Einblick in das Schaffen des georgischen Künstlers, der seit 2005 in Münster lebt und arbeitet. Neben seiner neuen Zwei-Kanal-Installation *Passing the Glass* (2026), die im Rahmen der Ausstellung in der Kunsthalle Münster ihre Premiere feiert, werden mit *In Katernberg* (2022) und *Made in Europe* (2023) zudem zwei ältere Filme Matikashvilis gezeigt. Ergänzt werden die filmischen Werke durch seine Serie *You may not want to be here* (seit 2024) – eine Reihe von Skulpturen, die sich durch den gesamten Ausstellungsraum ziehen und in einen Dialog mit seinen filmischen Arbeiten treten.

Mit seiner Kamera bezeugt Matikashvili Geschichten der Gegenwart, dokumentiert gesellschaftliche, politische oder historische Geschehnisse und befragt soziale Ordnungen. Aus unterschiedlichen Perspektiven nimmt er Themen wie Identität, traditionelle Rollenbilder, Segregation, Zugehörigkeit, Zerrissenheit, Rassismus und zunehmende Repression in den Blick. In seinen Werken fragt er, wie der Alltag der Menschen mit Macht und Widerstand verbunden ist, wie Gesellschaften im Detail funktionieren oder auch nicht.

Vor dem Hintergrund einer Regression der Demokratie, der Konfrontation mit einem zunehmenden autoritären Populismus, einem allgemeinen politischen Rechtsruck sowie der Zunahme sozialer Ungleichheiten besitzen die Werke Matikashvilis eine besondere Dringlichkeit. Es geht um Menschlichkeit, auch unsere eigene. Er liefert Gegenstimmen zu jenen lauten, polarisierenden und diffamierenden Positionen, die Fakten ignorieren, verleugnen oder verdrehen.

Die Filme Zauri Matikashvilis sind einzelnen Personen, Personengruppen oder Orten gewidmet. Oft richtet er sein Augenmerk auf Menschen, denen sonst wenig Aufmerksamkeit zuteilwird. Es sind weitestgehend individuelle Lebensrealitäten, anhand derer er soziokulturelle und politische Zusammenhänge nachzeichnet – in der Regel jenseits der großen politischen Bühnen, wenngleich doch eng mit ihnen verwoben. Er ist ein teilnehmender Beobachter, der ins Feld eintaucht und am Geschehen teilnimmt.

Während der Dreharbeiten nutzt er so wenig Technik wie möglich, übernimmt viele Aufgaben selbst, um den Abstand zu den gefilmten Personen möglichst gering zu halten und eine intime Situation zu erzeugen. Er bleibt für die Personen vor der Kamera immer ansprechbar und schafft damit auf besondere Weise eine Nähe zu ihnen bei gleichzeitiger Distanz. Er beobachtet sie, folgt ihrem Handeln und sucht das Gespräch. In manchen Sequenzen sind es nur Bilder, dann wieder kommentieren die Protagonist:innen die Situation, sprechen über sich, ihren Alltag, ihr Leben. Es sind ihre Geschichten, denen Raum gegeben wird und die einen mit jeder Minute, die sie erzählt werden, weiter in die Filme Matikashvilis hineinziehen. Auf eine unspektakuläre und leise Art, bezeugt der Künstler, was Identität oder Migration bedeuten, wie Gesellschaften im Detail funktionieren und wie weit dabei Meinungen, Haltungen und Lebensentwürfe mitunter auseinanderdriften. In seinen Filmen versammelt er unterschiedliche Stimmen, wodurch es zu Dissonanzen kommt, zu einer Vieldeutigkeit, die nicht immer angenehm ist und die es auszuhalten gilt. Gerade hier entwickeln seine Filme ihren Realismus, fangen an in einem zu arbeiten. Er gibt keine Antworten vor; Sätze verharren im Raum und werden nicht weiter zur Diskussion gestellt. Man sieht sich mit starren Meinungen konfrontiert, die wenig durchlässig erscheinen, fast schon verhärtet und erstarrt wirken. Es ist an den Betrachtenden, sie in Frage zu stellen.

Lange waren es ihm fremde Personen, denen Matikashvili in seinen Filmen begegnet ist und die ihn für eine Weile, an ihrem Leben teilhaben lassen. Dabei zeigt er sich fasziniert von den unberechenbaren und überraschenden Momenten in der Begegnung mit ihnen, von ihren Gedanken, Meinungen, Begehren und Wünschen. Erst in seinen jüngsten Arbeiten hat er sich Menschen aus seiner Familie und deren Umfeld zugewandt. Damit einher geht eine Auseinandersetzung mit seinem Geburtsland Georgien, das sich in einem Zustand extremer Unsicherheit befindet – ökonomisch, politisch und auch kulturell. Alte Gewissheiten scheinen sich aufzulösen, auch wenn viele Menschen verzweifelt an ihnen festzuhalten versuchen. Die Zukunft des Landes ist umkämpft, sie schwebt zwischen europäischen Zukunftsvisionen und autoritären Gesetzen einer prorussischen Regierung. Matikashvili verbindet hier autobiografisches Filmmachen mit einer soziologischen Reflexion.

Jenes Spiel von Nähe und Distanz, das Matikashvili in seinen filmischen Arbeiten nutzt, zeigt sich in anderer Form auch in seinen skulpturalen Werken. Die Serie *You may not want to be here* (seit 2024) sind Objekte, die aus Keramik, Porzellan, Wachs, Metall und Fundstücken aus der Natur bestehen, die zum Teil mit Erde, Metallen oder Staub beschichtet sind. Konkreter Ausgangspunkt der Objekte ist die eigene Schilddrüse, jene kleine Hormondrüse am Hals, die lebenswichtige Prozesse wie Stoffwechsel, Herzfrequenz und Energiehaushalt steuert. Sie steht in einem weiteren Sinne für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit dessen Funktion und Dysfunktion, mit Fragen von Existenz und Vergänglichkeit. Von Objekt zu Objekt hat sich die Form gewandelt und ist nicht mehr als solche zu erkennen. Die Mutationen und Wucherungen rufen ein Unbehagen hervor, bei gleichzeitiger Faszination für die Formen und Materialien. Die unmittelbare Körperlichkeit erzeugt eine Nähe und Vertrautheit, während die Abweichungen einen Warnreiz auslösen, einen auf Abstand gehen lassen. Es ist eben jenes unheimliche Gefühl, jene Ambiguität, die zu einer Überforderung führen kann.

Kuratorin: Merle Radtke

Kuratorische Assistenz: Heiko Lietz

Biografie:

Zauri Matikashvili wurde in der georgischen Stadt Qvareli geboren. Nach seinem Studium der Freien Kunst in Münster und Düsseldorf lebt und arbeitet er heute in Münster und Amsterdam. In seinen Filmen, Performances, Installationen und Skulpturen hinterfragt er die soziokulturellen und politischen Kontexte verschiedener Gesellschaften und Nationen, die die Identitätsbildung individueller Lebenswelten und Familien prägen. Er interessiert sich dabei besonders dafür, wie Erzählungen und Bilder Gemeinschaft stiften. Matikashvilis Werke wurden in zahlreichen Institutionen gezeigt, darunter BSMNT in Leipzig (2026), die Julia Stoschek Foundation in Düsseldorf (2025), Kunst in Tunnel (KIT) in Düsseldorf (2025), das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster (2025), der Het Documentaire Paviljoen in Amsterdam (2024), die Stadthausgalerie Münster (2023), Antimatter Media Art in Victoria (2023), By Art Matters in Hangzhou (2023), das Eye Filmmuseum in Amsterdam (2023), die Cité Internationale des Arts in Paris (2022), das Internationale Kurzfilmfestival in Oberhausen

(2022), der Kunstverein Harburger Bahnhof in Hamburg (2021), das Filmfestival Münster (2021), im HMKV in Dortmund (2021), im Atelier Nr. 63 PACT Zollverein in Essen (2020) und in der Philara Collection in Zusammenarbeit mit der Filmwerkstatt in Düsseldorf (2020). Er war Artist in Residence an der Rijksakademie van beeldende kunsten Amsterdam (2022–2024), an der Cité Internationale des Arts Paris (2022) und am PACT Zollverein in Essen (2021). Zuletzt erhielt er Stipendien der Stiftung Kunstfonds (2025) und der Kunststiftung NRW (2026).

Frühere Zusammenarbeit: 2023 war Zauri Matikashvili mit seinem Film *Ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut* (2022) in der Gruppenausstellung *Off the Pedestals: Iván Argote, Eduardo Chillida, Jenny Holzer, Zauri Matikashvili, Joiri Minaya, Leila Orth* zu sehen. Die Ausstellung, die die Kunsthalle Münster in der Stadthausgalerie veranstaltete, griff aktuelle politische wie gesellschaftliche Auseinandersetzungen mit Krieger- und Kolonialdenkmälern auf, indem besonders damit einhergehenden Fragen nach Identitätspolitik und Erinnerungspraxen im öffentlichen Raum aufgeworfen und zur Diskussion gestellt wurden. Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung wurde zudem seine Trilogie *Die Ahnen* (2019) im Schloßtheater Münster gezeigt.

Presserundgang: → 11.6.2026, 11 Uhr

Eröffnung: → 12.6.2026, 18 Uhr

Begleitprogramm: → 14.6.2026, 15 Uhr, Kunsthalle Münster
Gespräch in der Ausstellung mit Zauri Matikashvili und Merle Radtke
→ 2.7.2026, 18 Uhr, Kunsthalle Münster
Gespräch in der Ausstellung mit Sarah Hübscher und Zauri Matikashvili
→ 12.7.2026, 15 Uhr, Kunsthalle Münster
Rundgang durch die Ausstellung mit Heiko Lietz
→ 27.8.2026, 18 Uhr, Kunsthalle Münster
Rundgang durch die Ausstellung mit Heiko Lietz
→ 7.9.2026, 19:00 Uhr, Film, Schloßtheater Münster
Agnès Varda: Daguerreotypes, Frankreich 1975, 80 Min., Französische Originalversion mit englischen Untertiteln /
→ 13.9.2026, 15 Uhr, Kunsthalle Münster
Gespräch in der Ausstellung mit Zauri Matikashvili und Silke Schönfeld
→ 14.9.2026, 19:00 Uhr, Film, Schloßtheater Münster
Abbas Kiarostami: Ta'm e guilass (Taste of Cherry), Iran 1997, 98 min, Farsi Originalversion mit englischen Untertiteln

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster
Öffnungszeiten: Di – So 12 – 18 Uhr

www.kunsthalle-muenster.de

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte, Elisabeth Friedrich & Ursula Rüter
ursula.rueter@artefakt-berlin.de / 030 44010722

Pressedownload: <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/bilder/>

Bild: Zauri Matikashvili, *მზე შიშნა და მზე გარეთა/ The sun inside and the sun outside* (Still), 2026, HD-Video.
Courtesy the artist.

Eine Einrichtung der



Die Ausstellung wird gefördert durch:

Kunststiftung
NRW



Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.